

ROMANA RADLWIMMER
LAVAPIÉS LIEGT AM MEER

Kaleidogramme Bd. 207

Romana Radlwimmer

Lavapiés liegt am Meer

Historische Poetik
eines Madrider Stadtviertels

Kulturverlag Kadmos Berlin

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer
Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein und
dem Athene-Programm der Exzellenzinitiative der Universität Tübingen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2024, Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt
Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: readymade Berlin

Gestaltung und Satz: readymade Berlin

Druck: MCP

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-575-9

Inhalt

Maritime Poetik	7
Strand	45
Ozean	79
Welle	111
Insel	131
Meerenge	155
Schiff.	181
Seegetier	221
Fischfang.	259
Schätze	283
Meeresbilder	317
Bibliographie.	335

Maritime Poetik

Y es que Lavapiés es [...] el barrio marinero en una ciudad sin mar, lo más parecido al Malecón de la Habana que puede existir en medio del desierto castellano.¹

Aitor Romero: *La rumba de Lavapiés. Crónicas de la ciudad imaginada* (2016)

Lavapiés ist das Meeresviertel in einer Stadt ohne Meer; es ist die Strandpromenade inmitten der kastilischen Wüste. In Aitor Romeros *Crónicas de la ciudad imaginada*, seinen Chroniken der imaginären Stadt von 2016, erscheint das Madrider Zentrumsviertel Lavapiés als maritimer Rückzugsort der Bohème. Lavapiés ist darin eine labyrinthisch angelegte Insel, wo zwischen alten Madrider Häusern das Städtische und das Ländliche, das Typische und das Universelle, das Regionale und das Internationale zusammenkommen; wo man sich in der Straßendichte und kulturellen Vielfalt leicht verliert; einem Dorf mitten in der Großstadt gleich, blieben Lavapiés jene Menschen fern, die die Sicherheit von breiten Alleen und bürgerlichen Boulevards bevorzugten und den engen Gassen, den vielen Menschen und dem Ekel auswichen, der Hafenvierteln anhaftet. Während der Erzähler der *Crónicas de la ciudad imaginada* die Calle Atocha, die nördliche Grenze zu Lavapiés, überschreitet und in jene ihm undefinierbaren Räume eintritt, in denen alles möglich scheint; während er die nach Süden abfallenden Straßen von Lavapiés hinabspaziert, erinnert er sich an andere Viertel der Welt, die ihre Schönheit hinter Schmutz und Gefahr verbergen: alle, die ihm als Vergleichswert einfallen, liegen am Meer. Romero stilisiert Lavapiés zu einem ähnlich bezaubernden und abstoßenden Raum wie hundert Jahre zuvor Ramón Gómez de la Serna, für den das Stadtviertel ein geheimes Meer mit abgestandenem Wasser, durchzogen von klarblauen Strömungen ist, »un mar aislado [...] de aguas más espesas y más repugnantes, aunque a la vez de aguas más azules, un mar así, central,

1 Romero: *La rumba de Lavapiés*. O.S.

cerrado por todo el continente [...], secreto, salado, que a través de una estrecha bocacalle entrase [...] en la blanca playa del Rastro«². Der in Lavapiés übergehende Rastro, der fast denselben historisch-sozialen und imaginären Dynamiken gehorcht,³ erscheint hier als Strand, auf dem sich das Meer wie von Lavapiés kommend ergießt. Den Ozean nehme man im westlichen Ausläufer von Lavapiés überall wahr; eine Straße sei der Panamakanal, zwei Meere miteinander verbindend; zwischen der Calle de Embajadores und der Calle de Toledo suche man die Schiffe, die das Meer ins Farbspektrum des Viertels bringen: »Aquí donde se siente la presencia [...] del mar, [...] estaría bien hallar un barco para completar la lección inaudita del Rastro. [...] Un barco que representase la contribución de los mares en este muestrario total«⁴.

In Lavapiés wird die See zur Projektionsfläche des Begehrens und Befürchtens. 1863 schreibt Antonio de Capmany y Montpalau in seiner Stadtchronik, von Lavapiés aus konnte man einst das furchtbar aufgewühlte Meer sehen.⁵ In Fanjuls und Feijoo's *El mar de Lisboa en Lavapiés* von 2018 erscheint die Calle San Cosme y San Damián – am Weg von der Calle Santa Isabel am nordöstlichen Rand des Viertels in Richtung seines Herzens, der Plaza de Lavapiés – als eine jener ruhigen Straßen, welche das Meer hinter sich verstecken, während die Sonne in der Meereshmündung untergeht.⁶

Das Stadtviertel Lavapiés befindet sich wenige Straßen südlich vom Kilometer Null an der Puerta del Sol, jenem Punkt, von dem aus in Spanien Nähe und Distanz gemessen werden. Fast direkt am repräsentativen Machtzentrum, lag Lavapiés historisch in dessen Schatten.⁷ Im Spätmittelalter bestand in Lavapiés wahrscheinlich bereits ein Außenbezirk der Ansiedlungen, die später spanische Hauptstadt werden sollten; die wichtigsten Straßen des Viertels wurden im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert je nach Bedarf errichtet, was die für mittelalterliche Städte typische dichte und verworrene Anordnung der Gassen

2 Gómez de la Serna: *El Rastro*. 75.

3 Trapiello: *El Rastro*. 85.

Hormigos García: *El Rastro*. 11.

4 Gómez de la Serna: *El Rastro*. 187–188.

5 De Capmany y Montpalau: *Origen histórico y etimológico de las calles de Madrid*. 296.

6 Fanjul/Feijoo: *El mar de Lisboa en Lavapiés*. O.S.

7 Heute werden in Städten statt einem Zentrum mehrere Zentren verortet, die nicht mehr starr, sondern als fluide konstruiert gedacht werden. Martí Font: *La España de las ciudades*. 14.

erklärt. Im vierzehnten Jahrhundert lag das Viertel vermutlich außerhalb der Stadtmauern Madrids. Als Felipe II 1561 den spanischen Hof von Valladolid nach Madrid verlegte, waren die Grundsteine der Hauptstadt gelegt. Auf zwei Stadtplänen des siebzehnten Jahrhunderts, dem De Witt und Mancelli zugeschriebenen sowie dem von Pedro Texeira, ist Lavapiés bereits eingemeindet, liegt aber am Stadtrand. De Witt und Mancelli verzeichnen 1622–1635 im äußersten Süden der Stadt den Platz »Laua Pies«; westlich davon befinden sich »El Rastra« und die »Calle de Toledo«, die nördlich bis zur »Pacuela de la Ceuada« führt; nordöstlich von »Laua Pies« ist die »Placuela de Anton Martin«, die nordwestlich in »la Madalena« weiterführt und südwestlich in die »Calle de N.S. de Atocha«, wo die Spitäler »Hospital general« und »Hospital de los decamparados« liegen [sic] (Abb. 1).

Zwanzig bis dreißig Jahre später erscheint die Zone um Lavapiés noch immer ähnlich. Der Stadtplan von Teixeira von 1653 gibt genaue Angaben zu Straßen, Plätzen und Brunnen und stellt Häuser, Innenhöfe, Felder und ihre Nutzung durch Menschen visuell deutlich dar. Teixeiras von Salomon Savery in Antwerpen angefertigter Stich besteht aus zwanzig Blättern, »hojas«. Die digitale Reproduktion der Biblioteca Nacional de España legt Nummern über die Gravur (Abb. 2). Die Blätter mit den Nummern 18 und 19 entsprechen Lavapiés, ebenso wie der untere Rand der Blätter 13 und 14. Darauf befinden sich nordwestlich der Plaza und Calle de Lavapiés die »Calle del Duque de Alua«, die »Calle de la Merced« mit dem Mercedarierkloster und die »Calle dela Madalena« (Abb. 3); nordöstlich die »Calle de Atocha« und die »Placuela de Anton Martin« (Abb. 4); und südwestlich die »Plaça de la Cevada« und die »Calle de Toledo« (Abb. 5). Klar eingezeichnet ist, im Gegensatz zu De Witts und Mancellis Plan, die »Calle de Laua pies«, zu der westlich parallel die »Calle de la Comadre de Granada« und die »Calle de Cabestreros« verlaufen, und östlich die »Calle del Olivar« und die »Calle del Auemaria«. Die »Calle de Laua pies« führt an einen Platz mit Brunnen, der – der in der Legende aufgeführten – »Fuente de lana piez« entspricht. Südlich von der Plaza führt eine kurze Straße zum Stadtrand und zum Stadttor von Lavapiés, der »Puerta de Lauapiog«, hinter dem sich Felder befinden [sic] (Abb. 6). Woher die Schreibweise »piog« stammt, ist unklar; sie lässt an »piogga«, das italienische Wort für »Regen« oder auch »Flut« denken, was eine entfernte semantische Verbindung zum Meer herstellen würde. Die »Puerta de Labapies« erscheint, gemeinsam mit der »Calle de Labapies« und »Fuente de

LA VILLA DE MADRID CORTE DE LOS



- | | | | | |
|--------------------|--------------------------------------|---|---------------------------------|---|
| 1. La Santa Cruz. | 8. Colegio de Archa. | 15. S. Phelipe. | 22. Placuela de S. Luis. | 29. Puente de la Vega. |
| 2. Carrol de la P. | 9. la Gracia. | 16. M ^o de N ^o S ^o del Carmen. | 23. S. Basilio. | 30. S. Isidoro. |
| 3. de 1588. | 10. Calle la Cruz. | 17. Calle de los proceres. | 24. Oficiol de los Peringones. | 31. S. Maria S. Mayor. |
| | 11. Calle las Carretas. | 18. S. Martin. | 25. Capuchinas. | 32. Palacio del Arzobispo de Toledo. |
| | 12. M ^o de las Descalzas. | 19. S. Juan P. | 26. Carrera de S. Pablo. | 33. Las Cañas Viejas. |
| | 13. M ^o de la Victoria. | 20. Calle del Arenal. | 27. la Cruz del espiritu Santo. | 34. M ^o de los Reyes del Sacramento. |
| | 14. N. S. de la Inclusa. | 21. Hospital de los Franceses. | 28. las Boatas Carmelitas. | 35. Palacio del Cardinal de Toledo. |



Abb. 1: Frederick De Witt, Antonio Mancelli (atrib.): La Villa de Madrid Corte de los Reyes Católicos de España, 1622–1635. Biblioteca Nacional de España.

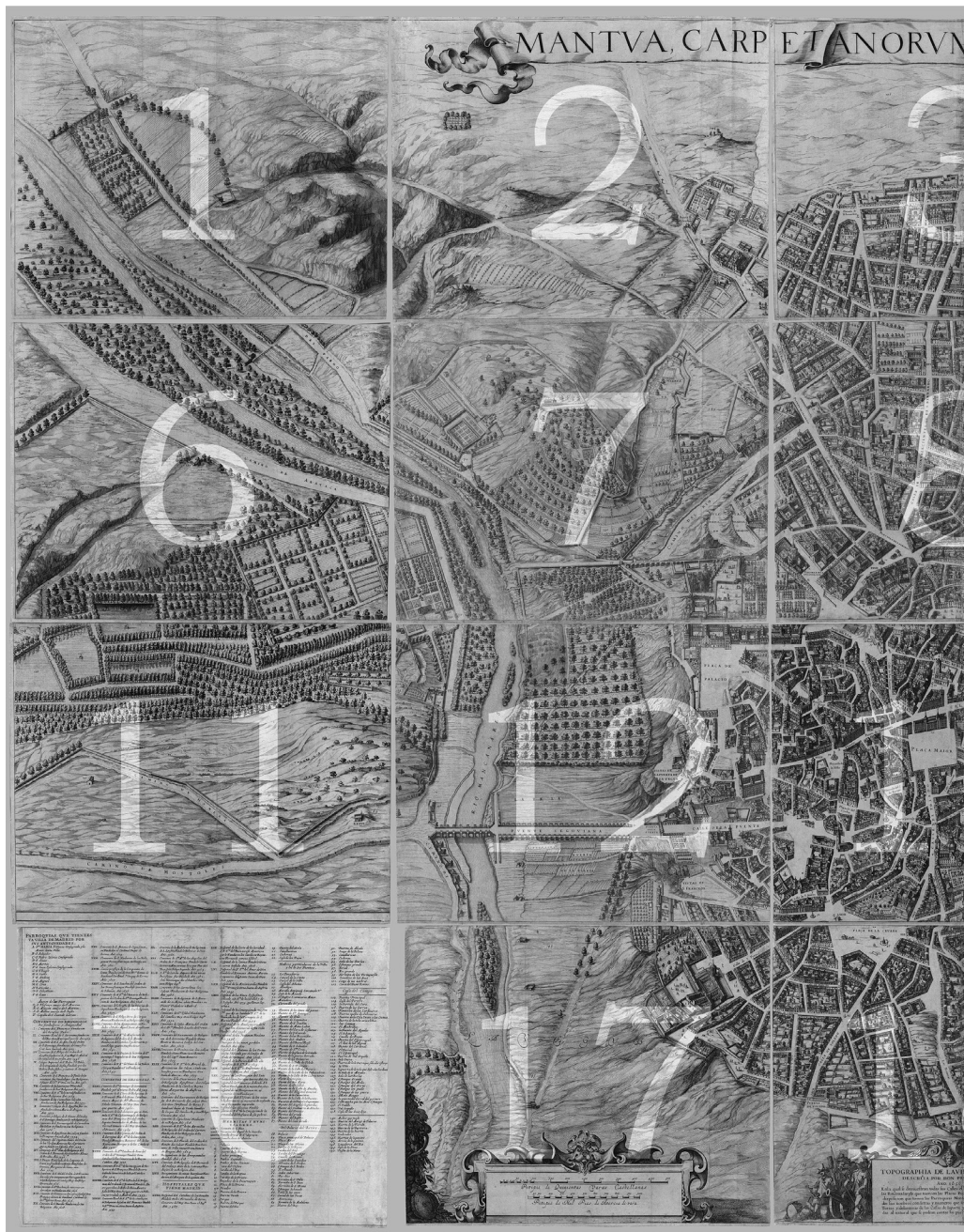




Abb. 2: Pedro Teixeira: Topographia de la Villa de Madrid, 1656. Biblioteca Nacional de España.

Lavapiés« [sic], am selben Ort auch im Teixeira imitierenden Stadtplan von Fosman von 1683, sowie im Stadtplan von 1706 von Nicolás de Fer, der sich wiederum an Fosman orientiert.⁸

Oft zitiert werden in der Forschung die hebräischen Ursprünge von Lavapiés, die die Stadtchronisten des achtzehnten bis frühen zwanzigsten Jahrhunderts, wie Antonio de Capmany y Montpalau oder Pedro de Répide, überlieferten. Die alte Synagoge lag demnach auf dem Platz der heutigen San Lorenzo-Kirche, um die herum sich die jüdische Gemeinde bildete. Die Plaza de Lavapiés und die Calle de Lavapiés – oder kurz: Plaza und Calle Lavapiés – seien auch Wohnort für konvertierte Juden und Jüdinnen gewesen; die Calle del Ave María wiederum Zufluchtsort und Versteck für Mauren, die Felipe III verbannt hatte.⁹ Manche Studien wollen in diesem kulturellen Zusammenspiel die mythischen Anfänge heutiger Identitätsentwürfe sehen und geben an, Lavapiés sei seit dem vierzehnten Jahrhundert »Ort der Mischung« und »prototypischer Grenzraum«. ¹⁰ Historisch einschlägige Forschungen finden jedoch keinen archivierten Hinweis auf eine solche transkulturelle Vergangenheit. ¹¹ Der Name des Viertels überliefert Imaginarien des Wassers. »Lava-piés«, die Fußwaschung, provozierte unterschiedliche Deutungen; nach Pedro de Répide leitet sich »Lavapiés« von einem Brunnen oder einem Waschbecken her, in dem die christliche Bevölkerung dem Brauch gemäß ihre Füße wusch, nachdem sie das jüdische Viertel besucht habe. ¹² Angesichts der strengen jüdischen und maurischen Reinlichkeitsvorschriften und christlichen Waschgewohnheiten, vor allem aber aufgrund fehlender historischer Dokumente, ist diese Deutung fragwürdig und kann, wie die gesamten, zwischen Legende und Historie angesiedelten geschichtlichen Anfänge des Viertels, der Prüfung nicht gut standhalten.

8 Fosman: *Topografía de la Villa de Madrid*. O.S.
Fer: *Madrid*. O.S.

9 Répide: *Las calles de Madrid*. 349–350.
De Capmany y Montpalau: *Origen histórico y etimológico de las calles de Madrid*. 201.

Zárate Martín: *Imágenes mentales del centro de Madrid. El barrio de Lavapiés*. 413.

Feinberg: *Lavapiés, Madrid as Twenty-First Century Urban Spectacle*. 4.

Gómez: *El barrio de Lavapiés, laboratorio de interculturalidad*. 2.

Markman: *Jewish Remnants in Spain: Wanderings in a Lost World*. 42–45.

Cabezas: *Diccionario de Madrid*. 295.

10 Cleminson/Medina Doménech/Vélez: *The queer margins of Spanish cities, 1939–2010*. 25.

11 Viñuales Ferreiro: *Los judíos en Madrid en el siglo XV*. 292.

12 Répide: *Las calles de Madrid*. 349.



Abb. 3: Hoja 13. Zone nordwestlich der »Calle de Laua pies« und »Fuente de lana pies«. Pedro Texeira: Topographia de la Villa de Madrid, 1656. Biblioteca Nacional de España.



Abb. 4: Hoja 14. Zone nordöstlich der »Calle de Laua pies« und »Fuente de lana pies«. Pedro Texeira: Topographia de la Villa de Madrid, 1656. Biblioteca Nacional de España.



Abb. 5: Hoja 18. Zone südwestlich der »Calle de Laua pies« und »Fuente de lana pies«. Pedro Texeira: Topographia de la Villa de Madrid, 1656. Biblioteca Nacional de España.

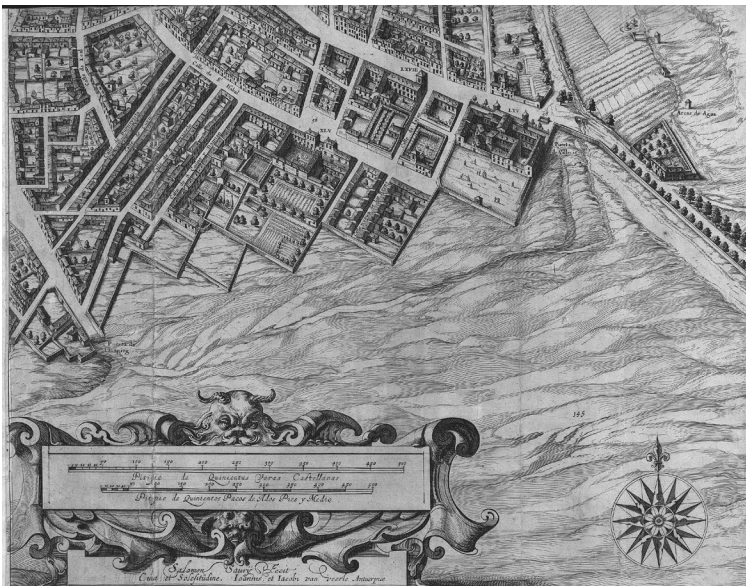


Abb. 6: Hoja 19. Zone südöstlich der »Calle de Laua pies« und »Fuente de lana pies«, mit »Puerta de Lauapoig«. Pedro Texeira: Topographia de la Villa de Madrid, 1656. Biblioteca Nacional de España.